

Einleitung.

Unter den zahlreichen Künsten und Wissenschaften, die der Menschheit im Laufe der Zeit zu einem unentbehrlichen Bedürfnisse geworden sind, nimmt unstreitig den Vorrang die Schriftsprache ein. Schon die auf der ersten Bildungsstufe stehenden Völker empfanden die Nothwendigkeit, wichtige Begebenheiten dem Gedächtnisse der Mit- und Nachwelt zu erhalten, und um dies zu ermöglichen, konnten sie wohl naturgemäß zunächst kein besseres Mittel auffinden, als den Gegenstand der Handlung durch Zeichnen und Malen zu fixiren. Doch das Streben nach einer bequemeren Darstellungsweise führte von jener sog. Begriffss- oder Bilderchrift zur Silbenschrift, aus der sich durch weitere Vereinfachung die Kurrentschrift entwickelte.

Aber auch die Kurrentschrift, wenngleich allmählich immer mehr vervollkommenet, vermochte auf die Dauer den gesteigerten Anforderungen des wissenschaftlichen und praktischen Lebens nicht zu genügen. Man nahm daher zu Abbréviaturen seine Zuflucht und gelangte so schließlich zur Erfindung der „Stenographie“ (d. h. „Engschrift“ von στενός „eng“ und γράφειν „schreiben“) oder der „Kunst, in gedrängter Kürze möglichst viel zu bezeichnen“.